

Online-Texte der Evangelischen Akademie Bad Boll

## Mainstreaming oder Verweigerung

Sicht der Dalits und Adivasis auf die Modernisierung

*Dr. Badal Sen Gupta*

### Ein Beitrag aus der Tagung:

Indien – der erwachende Elefant?

Indien als kommende Wirtschafts- und Regionalmacht

Bad Boll, 22. bis 24. September 2006, Tagungsnummer: 640506

Tagungsleitung: Walter Hahn, Lutz Drescher, Wolfgang Wagnerng

---

### Bitte beachten Sie:

Dieser Text ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers/der Urheberin bzw. der Evangelischen Akademie Bad Boll.

© 2006 Alle Rechte beim Autor/bei der Autorin dieses Textes

Eine Stellungnahme der Evangelischen Akademie Bad Boll ist mit der Veröffentlichung dieses Textes nicht ausgesprochen.

Evangelische Akademie Bad Boll  
Akademieweg 11, D-73087 Bad Boll  
E-Mail: [info@ev-akademie-boll.de](mailto:info@ev-akademie-boll.de)  
Internet: [www.ev-akademie-boll.de](http://www.ev-akademie-boll.de)

# Mainstreaming oder Verweigerung

## Sicht der Dalits und Adivasis auf die Modernisierung

*Dr. Badal Sen Gupta*

### Aufbau und Prozess des Beitrags

Um meinen Beitrag zur Themenstellung „Mainstreaming oder Verweigerung?“ als Ganzen von Anfang an nachvollziehbar zu machen, erachte ich es als notwendig und angebracht, Ihnen zunächst seinen Aufbau bzw. die Gliederung vorzustellen:

- I. Eintritt in die Themenstellung: Eine kurze freie Reflektion zu den Überschriften dieser Tagung.
- II. Unterschiedliche historische und kontextuelle Ausgangssituation der Adivasis und Dalits und deren jeweilige Reaktionsmöglichkeit auf die bedrückenden kritischen Herausforderungen und Folgen der gegenwärtigen Modernisierung Indiens bzw. auf Indien – den erwachenden Elefanten.
- III. Charakteristiken, Herausforderungen und Folgen der gegenwärtigen Modernisierung Indiens für die Adivasis und Dalits.
- IV. Mainstreaming oder Verweigerung – unterschiedliche Reaktionen der Adivasis und Dalits als Folge ihrer unterschiedlichen historischen sowie gegenwärtigen kontextuell-existentiellen Situation.
- V. Die Perspektive für die Zukunft: Gibt es einen wachsenden Gegensatz zwischen Gewinnern und Verlierern der gegenwärtig in Gang gekommenen neo-liberal kapitalistischen Modernisierung Indiens? Kann Indien diese Herausforderung bewältigen?

Ein paar Sätze zu dem Prozess, den ich im Folgenden mit Ihnen zusammen gestalten möchte:

Ich werde keinen durchgehenden Vortrag zu den 5 Punkten halten. Stattdessen schlage ich vor, einen interaktiven Prozess zu gestalten. Praktisch bedeutet das, dass ich eingangs zu jedem Einzelpunkt eine kurze Ausführung machen werde. Nach einem angemessenen und erkenntnismäßig weiterführenden Diskussionsverlauf (innerhalb eines vertretbaren Zeitrahmens) fahren wir mit dem nächsten Einzelpunkt fort bis zu Punkt 5. Dabei werden wir flexibel vorgehen.

Insgesamt möchte ich versuchen, in einem interaktiven Prozess mit Ihnen nachvollziehbare Antworten zu den einzelnen Fragen dieser Tagung zu suchen und möglichst auch zu finden.

## Eintritt in die Themenstellung

Freie, unstrukturierte kurze Reflektion über die Überschriften:

- Indien – der erwachende Elefant ?
- Mainstreaming oder Verweigerung ?

Ein paar Stichworte bzw. Fragen:

- Ist der erwachende Elefant Indien das ganze Indien? Gehören auch Adivasis und Dalits dazu?
- Wie ist das Gesamtbefinden des erwachenden Elefanten Indien?
- Mainstreaming oder Verweigerung: Analoge Begriffe, gibt es Optionen für die Adivasis und Dalits? Wer gibt vor und determiniert? etc.

**Unterschiedliche historische und kontextuelle Ausgangssituation der Adivasis und Dalits und deren jeweilige Reaktionsmöglichkeit auf die bedrückenden kritischen Herausforderungen und Folgen der gegenwärtigen Modernisierung Indiens bzw. auf Indien den erwachenden Elefanten.**

Eingangs ein paar Grunddaten zu Adivasis und Dalits sowie jeweils eine Grundaussage:

## Adivasis

Adivasis machen etwa **8 %** der Gesamtbevölkerung Indiens aus. Nach dem Zensus 2001 hatte Indien eine Gesamtbevölkerung von etwas über einer Milliarde Menschen. Dieses bedeutet eine Adivasi-Bevölkerung von etwa **80 Millionen** Menschen. Außer in wenigen Landesteilen sind die Adivasis auf fast alle Bundesstaaten Indiens verteilt, mit der größten Konzentration in den Bundesstaaten Chattisgar und Madhya Pradesh, gefolgt von Orissa, Jharkhand, Uttaranchal und West Bengalen. Es gibt 461 Adivasi-Gruppen (Stammesgemeinschaften) in Indien. Adivasis in Indien machen etwa **23%** der gesamten indigenen Bevölkerung in der Welt aus, damit bilden sie die größte Gruppe von Stammesgemeinschaften in der Welt.

In Anlehnung an eine Uno-Erklärung zu der Situation der indigenen Völker der Welt lässt sich über die Adivasis in Indien folgendes feststellen:

„Häufig entwurzelt von ihrem traditionellen Lebensraum und von ihrer Lebensweise und gezwungen in das vorherrschende nationale Gesellschaftssystem erleben und erleiden die Adivasis unvorstellbare Diskriminierung, Marginalisierung und Entfremdung. Trotz wachsender politischer Mobilisierung zur Verwirklichung ihrer fundamentalen Menschenrechte **verlieren die Adivasis weiterhin und zunehmend ihre kulturelle Identität und gleichzeitig auch ihre natürlichen Ressourcen**. Manche Adivasi-Gemeinschaften befinden sich gegenwärtig in der immanenten Gefahr einer wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Auflösung („Ethnozid“). (Eigene Übersetzung)

## Dalits

Nach offiziellen Angaben (Zensus 2001) machen die Dalits etwa **23%** der indischen Gesamtbevölkerung aus. Zählte man die Dalits, die zum Christentum, Buddhismus oder zum Islam bekehrt sind, dazu (offiziell werden diese nicht als Dalits gezählt, obwohl die große Mehrheit dieser Gruppen weiterhin diskriminiert und marginalisiert werden), würde der Anteil der Dalits in Indien etwa **25%** betragen. Dies bedeutet etwa 250-270 Millionen Menschen. Die Dalits leben in allen Bundesstaaten Indiens mit Schwerpunkt auf Uttar Pradesh, West Bengalen, Bihar, Tamil Nadu, Andhra Pradesh, Maharashtra und Karnataka (Anand Teltmunde / 2005 und K.S. Chalam / 2004).

Über die existenzielle Gesamtsituation der Dalits, die immerhin ein Viertel der Gesamtbevölkerung ausmachen, stellt Anand Teltmunde fest:

„In der traditionellen Struktur der Hindu Gesellschaft sind die Dalits sozio-kulturell- ritueller Ausgrenzung („Exclusion“), wirtschaftlicher Verwahrlosung, Demütigung und Erniedrigung ausgesetzt. Den Dalits wird der unterste Status innerhalb der hindu-istischen Kastenordnung zugewiesen, oder zutreffender, aufgezwungen. Die Realität reduziert die Dalits in eine inhumane Daseinslage, vollständig abhängig von der

Varna-Gesellschaft der Brahmanen, Kschatrijas, Waischjas, Schudras und der Parias (die außerhalb der unmittelbaren Kastenordnung stehen).

Insgesamt sind die Adivasis und Dalits die am stärksten diskriminierten, marginalisierten und entfremdeten gesellschaftlichen Gruppen in Indien. Trotz dieser „negativen Gleichheit“ bezüglich des gesellschaftlichen Status in der Gegenwart, gibt es ignifikante Unterschiede zwischen den Adivasis und den Dalits im Hinblick auf die jeweilige historische Evolution ihres gesellschaftlichen Status und der gegenwärtigen sozioökonomischen Existenzlage. Diese prägt bzw. bestimmt die Art und Weise ihrer Reaktion auf die Modernisierung Indiens. Die wesentlichen Unterschiede sind:

- Rein zahlenmäßig sind die Dalits (etwa 250-270 Millionen) gegenüber den Adivasis (etwa 80 Millionen) potentiell eher in der Lage eine Verweigerungshaltung gegenüber der gegenwärtig stattfindenden Modernisierung Indiens, des erwachenden Elefanten, einzunehmen. Die Dalits hätten auch als eine signifikante „Wählerbank“ („Vote Bank“) eine stärkere sozioökonomisch-politische Verhandlungsmacht als die Adivasis.
- Die **historischen Belege** über die Evolution der gesellschaftlichen Position (Status) der Adivasis auf der einen Seite, und der Dalits auf der anderen Seite,

sind wissenschaftlich nicht ausreichend fundiert. Trotzdem lassen sich mit relativer Sicherheit die folgenden Aussagen machen:

Bis zu den Invasionen der Arier, und viel später der islamischen Mächte (d.h. bis vor tausenden, bzw. hundertern von Jahren), lebten die Adivasis in den fruchtbaren Flusstälern Indiens. Im Laufe der Zeit wurden die Adivasis in die bewaldete, mittelbergige, und häufig schwer zugängliche Regionen Indiens verdrängt, bzw. gewaltsam vertrieben. Außer bei den letztlich unbedeutenden Interventionen der islamischen Mächte blieben die Adivasis von den gesamtgesellschaftlichen und zivilisatorischen Entwicklungen in Indien „unberührt“. Etwas sozialromantisch könnte man sogar sagen, dass die Adivasis bis zum Eintritt und Etablierung der britischen Kolonialmacht in Indien in einer „splendid isolation“ lebten. In diesem Sinne hebt C. R. Bijoy, Mitglied des Core Committee of the All India Coordinating Forum of Adivasis hervor:

“...Over centuries, the Adivasis have evolved an intricate convivial-custodial mode of living. Adhivasis belong to their territories, which are the essence of their existence; the abode of the spirits and their dead and the source of their science, technology, way of life, their religion and culture.

Back in history, the Adivasis were in effect self-governing ‘first nations.’ In general and in most parts of the pre-colonial period, they were notionally part of the ‘unknown frontier’ of the respective states where the rule of the reign in fact did not extend, and the Adivasis governed themselves outside of the influence of the particular ruler...

...Some of the earliest small-scale societies dependent on hunting and gathering, and traditional agriculture seem to have remained outside the process of agglomeration. These are the Adivasis of present day. Their autonomous existence outside the mainstream led to the preservation of their socio-religious and cultural practices, most of them retaining also distinctive languages. Widow burning, enslavement, occupational differentiation, hierarchical social ordering etc. are generally not there. Though there were trade between the Adivasis and the mainstream society, any form of social intercourse was discouraged. Caste India did not consciously attempt to draw them into the orbit of caste society...”

Indessen waren **die Dalits** seit der Entstehung bis zur Gegenwart trotz er unvorstellbar inhumanen sozialen, kulturellen und rituellen Ausgrenzung ein unverzichtbarer Bestandteil der hinduistisch-brahmanischen Kastenordnung. Die große Mehrheit der Dalits lebte, und lebt heute noch, in den Dörfern. Die Schudras und Parias waren und sind weiterhin systemisch und funktional die unerlässlichen Kräfte, die das Gleichgewicht der dörflichen Ökonomie sicherte, bzw. weiterhin sichern.

Erst in der jüngeren Vergangenheit ist eine Veränderung dieser Situation durch die stattfindende Modernisierung der Landwirtschaft (sprich Vermarktlichung, Technisierung, Exportorientierung, etc. der Landwirtschaft) zum Nachteil der Dalits eingetreten. Insgesamt ist eine äußerst widersprüchliche ge-

sellschaftliche Lage der Dalits, vor allem in ländlichen Regionen, feststellbar. Sie sind auf der einen Seite systemisch-funktional ein Teil des hinduistischen Kastensystems, sie werden aber zugleich auf brutale Weise ausgegrenzt. Die Dalits sind die unerlässlichen Stützen der ländlichen Ökonomie und gleichzeitig diskriminiert, marginalisiert und entfremdet.

Faktisch besteht eine reziproke Abhängigkeit zwischen Dalits und Nicht-Dalits, zugleich aber auch eine brutale Herrschaft der höheren Kasten.

- Die Geschichte der Adivasis und Dalits ist **eine der kulturellen, sozialen, politischen und ökonomischen Enteignung („Dispossession“)** durch andere und mächtigere gesellschaftliche Gruppen in Indien. Der wesentliche Unterschied in dieser Hinsicht aber ist, dass der Enteignungsprozess bei Dalits (vor allem des Landbesitzes) seit Entstehung des Kastensystems stattgefunden hat und weiterhin stattfindet. Bei den Adivasis hingegen begann der Enteignungsprozess mit der Etablierung der Kolonialherrschaft in Indien. Tragisch ist dabei, dass die Lebensgrundlagen der Adivasis seit der Unabhängigkeit Indiens wesentlich intensiver und weittragender zerstört werden (mehr hierzu an spätere Stelle).
- Der „Nation State“ Indien hat in den vergangenen sechs Dekaden einige Wohlfahrtsmaßnahmen zur Verbesserung des sozialen und wirtschaftlichen Status von Adivasis und Dalits durchgeführt (so z.B. im Bildungsbereich, die Reservierung von Stellen in der staatlichen Administration sowie in staatseigenen Betrieben, etc.), ungeachtet der häufig unzureichenden Effektivität und Wirksamkeit der Maßnahmen. Die Dalits (da-bei vor allem bestimmte Dalitkaste) hatten dabei, im Vergleich zu den Adivasis, einen größeren Nutzen für sich gehabt. Diese Gruppe von Dalits, eine verschwindend geringe Minderheit, hat sich einen signifikanten sozialen, politischen und wirtschaftlichen Aufstieg erarbeitet. Zugleich ist es aber traurige Realität, dass ein großer Teil dieser Gruppe von Dalits in das vorherrschende gesellschaftliche System kooptiert ist und nicht selten gegen die Interessen ihrer Herkunftsgruppen wirkt. Ähnliche Tendenzen gibt es auch bei einem Teil der Adivasi-Elite, jedoch nicht so ausgeprägt wie bei den Dalits. Die Adivasis scheinen weniger kooptionsanfällig zu sein als die Dalits, nicht zuletzt wegen ihrer historisch bedingten größeren Distanz zu der indischen „Mainstream-Gesellschaft“.
- Adivasis sind sich wesentlich mehr als die Dalits ihrer eigenen kulturellen und sozialen Identität bewusst und auf deren Erhaltung bedacht. Eine Kooptation oder Mainstreaming der Adivasis in dem gegenwärtig stattfindenden Modernisierungsprozess in Indien ist daher weniger leicht möglich als bei den Dalits.
- Schließlich ist m. E. bei den Adivasis die grundlegende Werteorientierung – so z. B. Gemeinwesenorientierung statt Individualorientierung, Egalität, Kooperation, Solidarität, Konsens, Basisdemokratie, Verbundenheit und Einheit mit der Natur, Gemeineigentum statt Individualeigentum, u. a. – ein bedeutsamerer Lebensbestandteil als bei der Mainstream Hindu-Gesellschaft. Im Prinzip stehen die Adivasi-Grundwerte im Widerspruch zu den Werten des gegenwärtigen Modernisierungsprozesses in Indien.

Die dargelegten Gesichtspunkte machen unterschiedliche Reaktionen der Adivasis und Dalits - Mainstreaming im gegenwärtigen Modernisierungsprozess oder die Verweigerung desselben - wahrscheinlich.

## Charakteristiken, Herausforderungen und Folgen der gegenwärtigen Modernisierung für die Adivasis und Dalits

Was bedeutet die gegenwärtige Modernisierung Indiens? Diese spiegelt das dominante, bzw. vorherrschende Entwicklungsmodell wider, charakterisiert durch den kapitalistischen Neo-Liberalismus mit „Betting on the Strong“ und getragen durch die Instrumente der Globalisierung, Strukturanpassungsprogramme und der Welthandelsorganisation. Die wesentlichen Merkmale dieser Modernisierung sollen sein: Der Markt als Fundament und Ausgangspunkt aller wirtschaftlicher (aber auch sozialer) Handlungen in einer Gesellschaft, einschließlich für die Bereitstellung essentieller gesellschaftlicher Dienste wie z.B. Bildung und Gesundheit; Öffnung der Binnenmärkte für ausländisches Kapital, Güter und Dienstleistungen; Entstaatlichung und Privatisierung verschiedener Bereiche in Industrie, Handel, Verkehr und Dienstleistung, einschließlich der wichtigen gesellschaftlichen Aufgaben; Abbau von staatlichen Subventionen für Landwirtschaft; Bildung, Gesundheit und Public Distribution Systems für die Armen; Schließung von „unrentablen“ Public Sector Enterprises; starke Exportorientierung; Lockerung der Gesetzgebung zum Schutz der Arbeitnehmerschaft sowie eine *forcierte hochmoderne urban-industrielle Entwicklung mit prioritärer Mobilisierung privater, ausländischer Direktinvestition. Im Vergleich zu der forcierten industriellen Entwicklung werden der ländlichen Entwicklung im Allgemeinen und der landwirtschaftlichen Produktion im Besonderen eine wesentlich geringere Bedeutung beigemessen, außer der Förderung eines marktorientierten, kommerzialisierten und exportorientierten Teilssektors in der Landwirtschaft, nicht selten auf die Produktion von „Cash Crops“ statt Nahrungsgetreide ausgerichtet.*

Das bisherige Ergebnis dieser neo-liberal kapitalistisch orientierten Modernisierung Indiens ist wie folgt:

- Seit einigen Jahren erlebt Indien einen beträchtlichen und stetigen wirtschaftlichen Wachstum, der zwischen 6% und 8% p.a. liegt. Nach allen Voraussagen von in- und ausländischen Sachverständigen/Instituten wird sich der Wachstumsprozess in den kommenden Jahren mit gleicher Dynamik und Stärke fortsetzen.
- Das beträchtliche Wirtschaftswachstum baut sich vor allem auf den Sektoren der privaten, hochmodernen Industrie, Dienstleistung und Handel mit hoher Beteiligung großer inländischer Unternehmen und multinationaler Konzerne aus Großbritannien, den USA, Kanada, Deutschland, Japan, etc. auf. Während diese Unternehmen große Gewinne erwirtschaften, ist der Beschäftigungseffekt zumeist gering. Im Gegenteil, nicht selten ist ein Rückgang der Beschäftigung feststellbar. Zusammen mit dem Wachstum der Wirtschaft entstehen neue und moderne urbane Zentren (so z.B. in und um Bangalore, Hyderabad, Chennai, Kolkata, etc.) für die dynamische und aufstrebende Mittelschicht und aufwärts – für die Gewinner der Modernisierung Indiens.
- Gleichzeitig erlebt die ländliche Entwicklung im Allgemeinen, und die landwirtschaftliche Produktion im Besonderen, einen signifikanten Rückgang der Produktivität und der Wachstumsrate. Nach den Jahren der „Grünen Revolution“ war die Wachstumsrate der landwirtschaftlichen Produktion in den vergangenen Jahren zuweilen niedriger als der Bevölkerungszuwachs. Verschlimmert wird die Lage zusätzlich durch die Öffnung der Märkte für ausländische landwirtschaftliche Produkte, die weitergehende Technisierung und Substitution der Arbeitskräfte durch moderne Maschinen. Dazu kommt noch der Eintritt indischer und multinationaler Unternehmen in die Landwirtschaft (so z. B. mit Contract Farming) für den gehobenen Konsum im In- und Ausland, der einen weiteren Interventionsfaktor darstellt. Insgesamt trägt diese Entwicklung zur Gefährdung der Ernährungssicherung der ärmeren und ärmsten Bevölkerungsgruppen Indiens bei.



- Begleitet wird die Modernisierung der indischen Wirtschaft mit unterschiedlicher Intensität und Tragweite durch die bereits erwähnten Strukturanpassungsprogramme, wie z. B. die Schließung, bzw. Privatisierung staatlicher Unternehmungen, der Abbau von Subventionen, die Lockerung der Gesetze zum Schutz der Arbeitnehmerschaft, die Reduzierung bestimmter Wohlfahrtsmaßnahmen für die benachteiligten Bevölkerungsgruppen, etc.

*Insgesamt lässt sich hervorheben, dass die gegenwärtige Modernisierung Indiens nur einer Minderheit der Gesamtgesellschaft (zumeist der Mittelschicht und aufwärts und deren Handlanger, etwa 20-30% der Bevölkerung) eine spürbare Wohlstandsvermehrung erbringt, zuweilen in einem unvorstellbar beträchtlichen Umfang. Die bereits wohlhabendere oder reichere Bevölkerung in der indischen Gesellschaft wird wohlhabender und reicher. Die große Mehrheit der Benachteiligten und Armen hat kaum oder keinen Anteil an den Früchten der Modernisierung.*

Die unmittelbaren Folgen der beschriebenen Entwicklung lassen sich wie folgt zusammenfassen:

### Für die Adivasis

Seit etwa 300 Jahren erleben die Adivasis zunehmend eine Enteignung ihrer sozialen, kulturellen, politischen und vor allem wirtschaftlichen Lebensgrundlagen. Der während der britischen Kolonialherrschaft begonnene Enteignungsprozess hat sich nach der Unabhängigkeit Indiens signifikant verstärkt, in den vergangenen 10-15 Jahren (d. h. seit der Entwicklung zum neo-liberalen Kapitalismus) ist eine Enteignung von immensem Umfang durch den Staat und private Unternehmungen (nicht selten als eindeutige Verbündete) festzustellen. Aus der Sachlogik des neo-liberalen Kapitalismus ist die Enteignung der Lebensgrundlagen von Adivasis geradezu „notwendig“:

Tatsache ist, dass fast 55% der wichtigen, industriell verwertbaren Mineralien Indiens (z. B. Kohle, Eisenerz, Mangan, Kalk, Bauxit, Graphit, Dolomit, Uran, etc.) sich in Adivasi Regionen befinden (vor allem in Zentral Indien). Hinzu kommt, dass die Adivasi Regionen häufig stark bewaldet sind und zahlreiche Flüsse und andere Wasserläufe die Landschaft prägen. Dieses Potenzial ist für die industrielle Verwertung immens wichtig und wertvoll. Daher gibt es ein „verständlich“ großes Interesse und ein unbedingtes Bestreben der nationalen Großunternehmen und multinationaler Konzerne zur Enteignung von Land, Wäldern und Wasserquellen der Adivasis im Namen der Modernisierung und Entwicklung Indiens, mit dem Staat (Zentral- und Landesregierungen) als willigen und unterstützenden Verbündeten. Dabei ist es nicht erstaunlich, dass zur Unterstützung des Enteignungsprozesses dahingehend eine „Berichtigung“ (Amendment) der indischen Verfassung vorgenommen worden ist, die eine Übernahme z. B. von Adivasi Land oder Adivasi Wäldern durch den Staat und den Verkauf dieser an in- oder ausländische Unternehmen möglich macht, wenn dies für die Entwicklung und Modernisierung Indiens für bedeutsam gehalten wird, was durch die herrschenden Kräfte definiert und bestimmt wird. Vor wenigen Jahren waren solche Übernahmen mit anschließendem Verkauf an Nicht-Adivasis noch verfassungsmäßig verboten.

Insgesamt führt die gegenwärtige Modernisierung Indiens zur wesentlich verstärkten Enteignung der Lebensgrundlagen der Adivasis. In diesem brutalen Prozess werden die Adivasis aus ihren Lebensräumen (etwa 95% leben in ländlichen Regionen) verdrängt, bzw. gewaltsam „umgesiedelt“ (displacement) und nur absolut unzureichend kompensiert und rehabilitiert. Sie verlieren ihre kulturellen, sozialen, politischen und wirtschaftlichen Lebensgrundlagen. Bei einigen betroffenen Adivasi-Gemeinschaften gibt es die Gefahr eines „Ethnozids“!



## Bei den Dalits

Die Folgen für die Dalits haben andere Charakteristiken:

- Die weitaus größte Mehrheit der Dalits lebt in den Dörfern Indiens, überwiegend als abhängige Landarbeiter oder Handwerker in der durch Landwirtschaft und Handwerk geprägten dörflichen Ökonomie. Der Rückgang der Produktivität und Wachstumsrate der Landwirtschaft, deren Technisierung, Kommerzialisierung, etc. vermindert die Nachfrage nach Dalit Landarbeitern. Der Pauperisierungsprozess verstärkt sich, die Abwanderung in die städtisch, industriellen Agglomerationszentren nimmt zu (Push und Pull Effekt); er führt zu einem Dasein in Slums und auf den Bürgersteigen.
- In den vergangenen Dekaden haben nicht zuletzt die Wohlfahrtsmaßnahmen des Staates ermöglicht, dass eine Minderheit der Dalits in den urbanindustriellen Zentren eine Beschäftigungs- und Lebenschance gefunden hat, nicht zuletzt durch die Reservierung von Stellen in den staatlichen Betrieben/Einrichtungen. Durch den Verkauf an private Unternehmen, bzw. die Schließung von zahlreichen Staatsbetrieben/Einrichtungen verlieren gegenwärtig vor allem Dalits ihre Beschäftigungsgrundlage, nicht zuletzt wegen ihres, im Allgemeinen niedrigeren Qualifikationsgrades und ihrer seit Jahrtausenden andauernde sozialen Ausgrenzung (Exclusion).
- Seit der Entstehung des Kastensystems gibt es eine systematische Enteignung von Dalit-Ressourcen, dabei vor allem von Dalit-Land. Die gegenwärtige Modernisierung verstärkt diesen Prozess noch. Ein weiterer Vorgang der Enteignung findet z.Z. durch die Modernisierung bestimmter Sektoren statt: Die spezialisierten Fertigkeiten der Dalit Kastengruppen wie z.B. die der Lederarbeiter oder Weber, u.a. werden durch den Einfluss der modernen Industrie in diesem Sektor ihrer traditionellen Rolle und Funktion beraubt und werden arbeitslos, d. h. ihre Fertigkeiten werden enteignet.
- Einige gebildete und sozial aufgestiegene Dalits meinen, dass die urban industrielle Modernisierung verbunden mit dem dominanten Stellenwert des neo-liberal kapitalistischen Marktes, die Chancen der Dalits zur Befreiung von den Zwängen des Kastensystems in den Dörfern erhöht und eher einen sozio-ökonomischen Aufstieg ermöglicht. Man stellt sich einen „Dalitkapitalismus“ vor. Diese Vorstellung hat sich in der gegenwärtigen Ära der Modernisierung als Utopie erwiesen. Gerade die Logik des Marktes mit dem Grundsatz des „Betting on the Strong“, verbunden mit der weiterhin wirksamen soziokulturellen Ausgrenzung marginalisiert die Dalits weiter, auch wegen des Abbaus von staatlichen sozialen Wohlfahrtsmaßnahmen für Dalits.

Schließlich ist eine besonders kritische Folge der sogenannten modernen Entwicklung Indiens hervorzuheben, sowohl für Adivasis als auch für Dalits: Dies ist die „Vermarktlichung“ und die damit verbundene „Kommmodifizierung“ der sozialen Bereiche Bildung, Gesundheit, Alterspflege, u.a. Die Leittragenden sind die Armen im Allgemeinen, und die Adivasis sowie Dalits im Besonderen.

## Mainstreaming oder Verweigerung – unterschiedliche Reaktionen der Adivasis und Dalits als Folge ihrer historischen, sowie gegenwärtigen kontextuell-existenziellen Situation

Die Reaktionen der Adivasis auf der einen Seite und der Dalits auf der anderen Seite auf die gegenwärtig im Gang befindliche Modernisierung Indiens, getragen durch die Instrumente der Globalisierung, Strukturanpassungsprogramme und Welthandelsorganisation sind m. E. unterschiedlich:

- Die **Adivasis** neigen wegen ihrer besonderen historischen sowie gegenwärtigen kontextuell-existenziellen Situation eher zur **Verweigerung**. Die größere Distanz zum Mainstream und die noch gegebene starke Orientierung an ihrer soziokulturellen Identität und Eigenständigkeit auf der Grundlage einer Werteordnung, die nur schwer mit den Grundwerten der heutigen Modernisierung vereinbar ist, sind die wesentlichen Gründe für die wahrscheinliche Verweigerung. Allerdings ist es unwahrscheinlich, dass die Adivasis sich längerfristig den Modernisierungsabsichten der Machthaber, der herrschenden Klasse und ihrer Handlanger widersetzen können. Unter Umständen werden die Adivasis keine anderen Optionen haben, als die schweigsame, bzw. fatalistische Anpassung an die Modernisierung Indiens – jedoch nicht als Ausstellungsstücke im „Völkerkundemuseum“.
- Die **Dalits** hingegen neigen wegen der historisch gegebenen erzwungenen Nähe und Abhängigkeit zu der hinduistischen Mainstreamgesellschaft zum **Mainstreaming oder zur Anpassung**, trotz ihrer zahlenmäßigen Stärke, und der damit verbundenen potenziellen politisch-ökonomische Verhandlungsmacht (Vote Bank). Der Überbau der hinduistischen Kastenordnung und dessen Implikationen auf den existenziellen Alltag der Dalits verhindert eine wirksame Verweigerung.

Eine andere, bereits erwähnte Dimension der Dalit Realität bedarf in diesem Zusammenhang einer nochmaligen Hervorhebung: Zwar haben die staatlichen Wohlfahrtsmaßnahmen in den vergangenen Dekaden bei einer signifikanten Anzahl von Dalits zu einem beträchtlichen sozialen, wirtschaftlichen und vor allem parteipolitischen Aufstieg geführt. Dieser Aufstieg ist indessen auf eine verschwindend geringe Minderheit der Dalits begrenzt, etwa auf 25 von 1091 Dalitkastengruppen. Kritischer ist der Sachverhalt, dass die große Mehrheit der aufgestiegenen Dalits (natürlich gibt es nennenswerte Ausnahmen!) eher zur Mainstreamization oder zur Anpassung an die übergreifende Hindugesellschaft neigt. Sie lässt sich durch das vorherrschende System kooptieren und wirkt zuweilen gegen das Gesamtanliegen der Dalits. Sie wird somit letztlich zum Opfer einer Absicht der Herrschenden Klasse, im Verbund mit dem Staat. Diese bildet durch die Wohlfahrtsmaßnahmen (so z.B. die Reservierung für Dalits) eine privilegierte Gruppe von Dalits, macht sie gefügig und kooptiert sie schließlich für die Realisierung der Interessen des herrschenden Systems. Hinzu kommt, dass es exzellente Denker und Analytiker innerhalb der aufgestiegenen Dalits gibt. Deren Grundgedanken und Ausführungen werden in nationalen und internationalen Foren vorgetragen und gelobt, werden in zahlreichen Schriften veröffentlicht und danach gewürdigt. Die Botschaften dieser Persönlichkeiten erreichen aber nur selten die Massen der Dalits und münden in eine soziale Bewegung der Dalits, so z.B. gegen die spürbar negativen Folgen der gegenwärtigen Modernisierung Indiens.

## Die Perspektive für die Zukunft: Gibt es einen wachsenden Gegensatz zwischen Gewinnern und Verlierern der gegenwärtig in Gang gekommenen neo-liberal kapitalistischen Modernisierung Indiens? Kann Indien diese Herausforderung bewältigen?

Ich bitte um Entschuldigung für meine folgenden, pessimistischen, wenn nicht gar fatalistischen Aussagen:

Falls keine „utopie-ähnliche“ Entwicklung stattfindet, werden sich die negativen Folgen der Modernisierung in Indien fortsetzen, wenn nicht sogar verstärken. Folglich wird der Gegensatz zwischen den Gewinnern und Verlierern der gegenwärtigen Modernisierung wachsen, nicht zuletzt wegen der überwältigenden Machtposition des herrschenden Systems in Indien im Verbund mit allen Apparaten des Staates und unterstützt durch die globalen Systeme der Dominanz wie die Weltbank, IWF und WTO. Die gegebene, übermächtige Allianz zwischen dem globalen „Corporate Capitalism“ und dem „Corporate State“ macht es geradezu unwahrscheinlich, dass die Adivasis und Dalits, die in Gang gekommene Modernisierung wirksam verweigern können. Die Bewältigung dieser kritischen Herausforderung ist nur durch einen radikalen Paradigmenwechsel möglich. Ist dieser nur eine Utopie??

Online-Texte der Evangelischen Akademie Bad Boll

## Mainstreaming oder Verweigerung?

Sicht der Dalits und Adivasis auf die Modernisierung zwischen  
Völkerkundemuseum und "Dalitkapitalismus"

*Anmerkungen von Dr. Maren Bellwinkel-Schempp zum Vortrag von Dr. Badal  
Sen Gupta*

### Ein Beitrag aus der Tagung:

Indien – der erwachende Elefant?

Indien als kommende Wirtschafts- und Regionalmacht

Bad Boll, 22. bis 24. September 2006, Tagungsnummer: 640506

Tagungsleitung: Walter Hahn, Lutz Drescher, Wolfgang Wagner

---

### Bitte beachten Sie:

Dieser Text ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers/der Urheberin bzw. der Evangelischen Akademie Bad Boll.

© 2006 Alle Rechte beim Autor/bei der Autorin dieses Textes

Eine Stellungnahme der Evangelischen Akademie Bad Boll ist mit der Veröffentlichung dieses Textes nicht ausgesprochen.

Evangelische Akademie Bad Boll  
Akademieweg 11, D-73087 Bad Boll  
E-Mail: [info@ev-akademie-boll.de](mailto:info@ev-akademie-boll.de)  
Internet: [www.ev-akademie-boll.de](http://www.ev-akademie-boll.de)

## Mainstreaming oder Verweigerung?

Sicht der Dalits und Adivasis auf die Modernisierung zwischen  
Völkerkundemuseum und "Dalitkapitalismus"

*Anmerkungen von Dr. Maren Bellwinkel-Schempp zum Vortrag von Dr. Badal Sen Gupta*

Schade, dass mit dem Vortrag, der wohl formuliert und gut verständlich vorgetragen wurde, wir der Chance beraubt wurden, noch einmal eine Zusammenfassung der Thematik der Tagung zu bekommen. Das Thema des Vortrags hat eine Fragestellung evoziert, die unklar blieb. Was heißt mainstreaming oder Verweigerung? Was ist mainstream? Die Hindu-Mehrheitsgesellschaft etwa? Die Begrifflichkeit ist fraglich geworden, da Dalits und OBCs nach der Diskussion um die Erweiterung der Reservierung nach dem Empfehlungen der Mandal Commission (1993 Verabschiedung) behaupten, die Mehrheit der Gesellschaft zu stellen. Ist mainstream eine numerische Größe? Oder wird darunter mainstream die Indian popular culture verstanden, so wie er uns selbst in deutschen Wohnzimmern durch die Bollywood Filme ereilt?

Ich hätte mir gewünscht, dass es möglich gewesen wäre, dies zu klären. Weiterhin frage ich mich immer noch, ob die Dalits überhaupt die Alternative zwischen Verweigerung und mainstream haben. Ihre soziale Situation war – und leider ist – davon gekennzeichnet, dass sie ausgegrenzt werden. Auch wenn sie zum mainstream gehören wollen, werden sie nicht akzeptiert. Kann man denn etwas verweigern, zu dem man nicht zugelassen ist? Das ist ein Widerspruch in sich. Auch die Erläuterung des Themas brachte nicht mehr Klarheit. Was heißt Modernisierung? Damit sind wohl die Veränderungen durch die neoliberale Wirtschaftsordnung seit 1991 gemeint. Und bis ins Völkerkundemuseum haben es die Dalits bis heute nicht geschafft im Gegensatz zu den Adivasis. Außerdem blieb für eine wirklich qualifizierte Diskussion keine Zeit übrig. Mein Versuch, einige Zusammenhänge zu klären, konnte so nur unvollständig bleiben. Ich möchte versuchen, dies nachzuholen.

Lassen Sie mich mit dem Bild der Tagung, dem Elefanten, beginnen. Die Koinzidenz zwischen Tagungsthema und dem Film von Klaus Kleber ist wohl rein zufällig. Es ist aber gewollt, dass sich die Bahujan Samaj Party von Kanchi Ram und Mayawati den Elefant als Symbol gewählt hat. Diese Partei wurde im Jahre 1984 gegründet. Im indischen Verständnis ist der Elefant ein königliches Symbol. Mit dem Elefant als Symbol stellt die BSP den Anspruch, in Indien herrschen zu wollen, und zwar als eine Partei, die die Mehrheit – die Bahujans – der Gesellschaft vertritt. Drei mal hintereinander (1995; 1996/1997; 2002-2004) hat Mayawati mit der BSP in Uttar Pradesh, dem bevölkerungsreichsten Bundesstaat Indiens, die Regierung gestellt. Man mag über ihre kurze und vehemente Regierungszeit denken was man will-jedenfalls war sie für die Dalit ein Fanal und hat ihnen viele Denkmäler beschert. Das wird als „Dalit assertion“ (Sudha Pai) oder sogar als „India’s silent revolution (Christophe Jaffrelot) angesehen.

Doch wie ist sieht es mit der wirtschaftlichen Situation der Dalits aus? Eine fehlgeschlagene Landreform der 50er und 60er Jahre hat den Dalit nur in unzureichendem Maße Land beschert. Während viele der unteren Bauern- und Viehzüchter Kasten (in Nordindien Ahir, Yadav) durch ausreichend Land und eine intensive Landwirtschaft reich werden konnten, waren die einzigen Aufstiegsmöglich-

keiten der Dalit durch die Quotenregelung im Bildungswesen und in der öffentlichen Verwaltung. Während die unteren Kategorien der Verwaltungshierarchie im Übermaß ausgefüllt sind- (bei Class IV handelt es sich hauptsächlich um die Straßenkehrer und Latrinenreiniger der Stadtverwaltung), sind die oberen Kategorien immer noch nicht vollständig mit Dalits besetzt. Die neuerliche Diskussion um die Quotenregelungen für Dalits- und OBCs in Eliteuniversitäten hat zu vehementen Protesten der Kastenhindus geführt, die den Dalit wieder den Versuch streitig machen wollen, wenigstens die bildungsmäßigen Voraussetzungen zu erlangen, um im modernen, privatwirtschaftlichen Sektor der indischen Gesellschaft mithalten zu können. Diese virulente Auseinandersetzung ist in dem Vortrag mit keiner Silbe erwähnt worden.

Wie unangemessen die Fragestellung ist, zeigt sich an den Kooptierungsbemühungen von Hindu Reformbewegungen wie der Arya Samaj und der Hindu Mahasabha. Sie haben sich bemüht durch eine sogenannte „shuddhi (Reinigung)- Bewegung“ die Dalit für den Hinduismus zu gewinnen. Grund hierfür war, die Kategorie der Hindus gegenüber den Muslimen numerisch zu stärken. Das war reines politisches Kalkül. Traurigstes Beispiel hierfür sind die Latrinenreiniger, die um 1920 herum den wohlklingenden Namen Balmiki erhielten. Balmiki war ein Brahmane und hat das indische National-epos Ramayana verfasst. Doch hat sich trotz neuem Namen an ihrer sozialen Stellung wenig geändert. (siehe hierzu: Prashad: Untouchable Freedom). Sie reinigen immer noch die Latrinen. Glücklicherweise haben sie solche engagierten Intellektuellen wie Bhagwan Das, die den Verrat und die Täuschungsmanöver der Kastenhindus durchschauen und anprangern. (Lesung: Ich bin ein Latrinenreiniger) Gut das dieses Stück bitterer Prosa auf der Tagung zu Gehör kam.

Sicherlich sind die Ausgrenzungsmechanismen in der städtischen indischen Gesellschaft subtiler geworden. Keiner fragt mehr nach der Kaste, man weiß sie auch so. Rahul, der Sohn von Bhagwan Das hat mir einmal folgendes Erlebnis geschildert. Er ist Arzt in einem großen Krankenhaus. Der Vater eines geschätzten Kollegen war gestorben. Anteilnehmend an dem Leid seines Kollegen wollte Rahul genauso wie alle anderen den Trauerzug begleiten. Doch wurde ihm nicht mitgeteilt, wo und wie sich die Kollegen treffen. Er wurde ausgeschlossen. Rahul wollte in der Welt seines Krankenhauses zum mainstream gehören. Nur konnte er das nicht. Das tut weh und entmutigt.

Die Modernisierung begann für die Dalit mit der Kontraktarbeit (indentured labour) auf den Zuckerrohrplantagen in Mauritius und in der Karibik (ab 1834). Es brachte ihnen neben der Schufterei ein gewisses Entkommen aus der Enge der Kastendiskriminierung. Heirat aus der Kaste heraus war gestattet. Religiös entwickelte sich ein standardisierter Hinduismus, der auch Formen der Religiosität der Dalit mit einschloss. Doch blieb das Priesteramt den Brahmanen vorbehalten. Die Modernisierung setzte sich fort mit Indiens Industrialisierung. Es waren meist Dalit, die in den Textilfabriken Bom-bays, Ahmedabads und Kanpurs und in den Jutfabriken Calcuttas arbeiteten. Doch stellte sich wieder eine Kastentrennung nach Abteilung im Industriebetrieb her, damit die oberen Kasten nicht mit den Dalit zusammen arbeiten müssen. Damit blieb das Kastensystem weiterhin erhalten, trotz aller gewerkschaftlichen Rhetorik von der Einheit der Arbeiterklasse.

Die Globalisierung der Dalit begann kurz nach dem Zweiten Weltkrieg. In Scharen zogen die Dalit aus dem Punjab nach England und stellten dort die Arbeiterbevölkerung, die Busfahrer, das Reinigungspersonal, die Fahrkartenkontrolleure. Sie nahmen ihre Heiligen mit und ihren Glauben und blieben unter sich- mit den Kastenhindus hatten sie nichts gemein. Das Gleiche wiederholte sich in Kanada, wo es schon seit 1906 Dalit Gemeinschaften gibt. In den 70er Jahren begannen Dalit Studenten in die USA und Kanada auszuwandern. Sie konnten- dank ihrer Ausbildung gut bezahlte Positionen einnehmen und zu einem gewissen Wohlstand gelangen. Sie wurden auch sozialanwaltlich tätig



für ihre Dalitbrüder in Indien. Von dieser Dalit Diaspora ging 2003 der Impuls zu einem überregionalen Zusammenschluss aus. Dank IT Technologie wurde eine Welt umspannende Kommunikation möglich.

Das Paradoxon besteht gerade darin, dass die Dalit in der ländlichen Umgebung noch schärferen Diskriminierungen ausgesetzt sind, seitdem sie ihre verfassungsmäßig verbürgten Rechte einfordern. In diesem Jahr wurde ein Fall eines Dalit-Jungen publik, der mit Markenjeans und Sonnenbrille durch sein Dorf ging, und der daraufhin fast zu Tode geprügelt wurde. Ein anderer spektakulärer Fall war der von Bant Singh, einem Gewerkschaftsführer der Landarbeiter, dessen Tochter als Strafmaßnahme für Bant Singhs Forderung nach höheren Löhnen vergewaltigt wurde. Als er daraufhin die Täter bei der Polizei anzeigte, wurden er auf dem Heimweg überfallen und die Beine und ein Arm abgehackt. Halbtot blieb er liegen. Doch hat er die schweren Verletzungen überlebt und ist im Geist ungebrochen. Dieser Fall hat eine starke Welle der Solidarität unter den Dalits, sowohl in Indien wie in Übersee ausgelöst.

Das zeigt, wie notwendig das sozialanwaltliche Eintreten für die Dalits ist, das mittlerweile auf einer breiten, internationalen Basis stattfindet. Die Dalit Solidarität Plattform ist ein Teil dieses Internationalen Netzwerks, dass die Menschenrechtsverletzungen auf Grund der Kastenzugehörigkeit anprangert. Doch ist es immer noch schwer, sich gegen die Vereinnahmungen durchzusetzen, die in der deutschen Gesellschaft auf Grund des „Orientalismus“ – einer verklärten Darstellung indischer Geistigkeit - den dominanten Diskurs beherrschen. Am deutlichsten wird das bei den deutschen Buddhisten, die sich seit 1924 formiert haben. Sie wollen vom Navayana Buddhismus der Dalits nicht wissen. In ihrem Verständnis ist der Buddhismus eine rein spirituelle Religion und hat keine soziale Aufgabe.

Doch nun zum „Dalitkapitalismus“, der zwar im Titel des Vortrags erwähnt wurde, doch der Ausführung bedarf. Da seit 1991 viele staatliche Betriebe privatisiert und andere geschlossen wurden, brach für die Dalit viele Beschäftigungsmöglichkeiten nach der Quotenregelung weg. Weiterhin wurden Arbeitsprozesse in der Privatwirtschaft so umstrukturiert, dass sie nicht mehr unter die Industriegesetzgebung fielen. Ich hatte das in der Gruppenarbeit am Beispiel der Lederarbeiter in Kanpur deutlich gemacht. Arbeiter werden nicht mehr direkt von der Firma eingestellt, sondern von einem „contractor“ rekrutiert. Dieser ist der Firma gegenüber zuständig für die Qualität und Leistung seiner Arbeitsgruppe, und er wiederum entlohnt seine Arbeiter nach Stückzahl.

So können „Arbeitsanpassungen“ problemlos vorgenommen werden. Wenn ein Termin für einen ausländischen Auftraggeber eingehalten werden muss, dann arbeiten die Arbeiter, bis sie umfallen, wenn keine Arbeit da ist, werden sie entlassen. Die Gewerkschaften haben zu all dem nichts zu sagen. Neoliberale Wirtschaftsordnung unter globalen Bedingungen heißt hier für die Dalit-Arbeiter in der Lederindustrie einen hohen Einsatz und hohes Risiko bei fehlenden sozialen Absicherungen. Diese Abschiebung von Arbeitsvorgängen in den informellen Sektor unterläuft schon erreichte arbeitsrechtliche Standards und internationale Konventionen.

Dass Dalit Intellektuellen heute eine Teilhabe am Kapitalismus nach amerikanischem Vorbild der „diversity“ fordern, ist nur zu verständlich. Sie orientieren sich am amerikanischen Beispiel der Bevorzugung von Schwarzen, Latinos und Frauen bei der Einstellung in Betriebe. Dieses Thema hat Dalit Journalist Chandrabhan Prasad – im Jahre 2005 (Dalit Diary: 1999-2003. Reflections on Apartheid in India. Chennai, Navayana Publications 2004.) in der sogenannten Bhopal Declaration formuliert und die Landesregierung von Madhya Pradesh hat daraufhin öffentliche Aufträge bevorzugt an Dalit vergeben. Das macht aus den Dalit zwar immer noch keine Kapitalisten, ist aber ein erster Schritt in diese Richtung.



### Bhopal Declaration- Agenda for the 21st Century

13. Ensure diversity or SC/STs' due representation in all public institutions of India, whether universities or academic or autonomous or registered bodies. Those institutions, which do not abide by the principle of Affirmative Action, must lose recognition and state funding. All private industry/ corporate houses must accept and implement Diversity in workforce immediately.
14. Ensure that in all state and national budgets allocations are made as per the proportion of SC and ST population and penal action taken against unutilisation or diversion of funds meant for these sections.
15. Every government and private organization must implement Supplier Diversity from socially disadvantaged businesses and Dealership Diversity in all goods and services.

### Bhopal Declaration on Dalit Rights

A note by Paul Divakar (gekürzt)

I would like to share with you an event which has taken place in Bhopal, the capital of the state of Madhya Pradesh (MP). A conference called as the Bhopal Conference was held in Bhopal on Jan 12 & 13. The government of Madhya Pradesh headed by its Chief Minister, Digvijay Singh, is attempting to mainstream Dalit concerns basically in MP which will have a spin-off effect throughout the country. 'Transforming India Through a Dalit Paradigm'

The Bhopal Declaration has been unanimously passed by the delegates and those present at the Bhopal Conference. The Chief Minister of Madhya Pradesh, Digvijay Singh has accepted it and had promised to implement it. He further promised to set up a Task Force to monitor the Bhopal declaration and will review this within six months. He also said that 30% of all the purchases made for the Ashram Schools (around 1200 crores) amounting to more than Rs. 300 crores worth of material will be bought from the Dalit and Adivasi owned enterprises and from now on he endeavours to reflect the diversity, i.e., including contribution of the business'of the Dalit and Adivasi enterprise in the formation of the Capital. This is a shift in the demands as well as in the approach in addressing the dalit concerns - going beyond rights and entitlements, to having a stake in the economy of the country.

The direct lobbying of this effort has been the result of one Mr. Chandrabhan Prasad, a Dalit journalist based in Delhi, along with a few IAS bureaucrats. He has joined the NCDHR team to Durban and has been the most articulated supporter of the NCDHR's campaign along with Teesta Setelvad who many of you know.

Stuttgart, den 8.10.2006

Dr. Maren Bellwinkel-Schempp

maren.bellwinkel@schempp.info:www. maren-bellwinkel.de